

*Sei dankbar, daß du Gestalter
des 'Römerbriefs'!*

*Maximilian R. Kellner
Malspang 2/Julien*

Anweisung zur Feier

des

Buß-, Bet- u. Dantages

am 1. November 1920.

Ankündigung

welche am Sonntag zuvor, den 31. Oktober, von der Kanzel zu
verlesen ist.

Was König David nach schwerer Sünde im 51. Psalm bekannt hat: „An dir allein hab' ich gesündigt und übel vor dir getan, auf daß du recht behaltest in deinem Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst“, das soll uns in unseren diesjährigen Buß-, Bet- und Dantag am kommenden 1. November einführen.

Trotz des schweren Gerichtes über unser Volk, in dem wir stehen, wird die Welt in ihm auch heute wenig geneigt sein, uns auf unserem Bußgang zu begleiten. Denn sie weiß nicht, von wem das Unglück stammt, unter dem sie sich windet. Fruchtloses Klagen über die Not und das Elend unseres Volkes, bitteres Anklagen seines Schicksals aber sind keine Buße. Die Welt will und kann nicht Buße tun. Sie magt es jedoch auch noch nicht, den offenbaren Leugnern zu folgen, die gerade, weil sie in Gott den Ursäher unseres Sturzes ahnen, den Christenglauben verfluchen, der uns um unsere Volkskraft betrogen habe. Die Welt steht mitten zwischen den Bekennern und Verleugnern Gottes. Sie verzweifelt an der Erkenntnis Gottes und gibt die Hoffnung der Zukunft auf. Nicht mehr gebändigt von dem starken Arm einer gottgeordneten Obrigkeit, erwacht das Tier in ihr und stürzt sich in den nackten Dienst der Wollust und des Wuchers, um die Klagen des inneren Menschen in dem Strom des Vergessens zu ertränken. Die Gottvergessenheit wird von ihr zum Kultus erhoben und mit feindseligem Haß bestreiten sie einander den größeren Anteil am Genuß. Die Sonntage bezeugen es, daß weite Gebiete unseres Volkslebens zu einer Stätte

geworden sind, wo das Fleisch regiert und stille Fäden spinnen sich von der großen Stadt zum kleinen Dorf, die die Gemeinde der Gottlosen zusammenhalten.

Unglückseliges deutsches Volk! Doppelt unglückselig, weil der jähe Zusammenbruch deiner äußeren Macht und Herrlichkeit auf dem Trümmerfeld deines alten herrlichen Glaubenslebens erwachsen ist, weil die Kirche der Reformation im entscheidenden Augenblick so schwer versagte. Wer sagt es dir, daß dich der Herr, dein Gott, aus dem Nichts gerufen hat und daß Er dir, gerade dir im Rate der Völker das Bekenntnis von der freien Gnade Gottes in Jesu Christo in den Mund gelegt hat? Wer sagt es dir, daß gerade Er es war, derselbe Gott, der dich erhöht, der dich nun wieder in das Nichts zurückgeschleudert hat, weil du den Dank gegen seine freie Gnade vergaßest und die Sache umkehrtest und dir selbst aus dem Nichts einen Gott schufest, nämlich dein eigen Bild, das du verehrtest und gabst es aus für den wahren Gott und verlangtest für es Verehrung und drücktest die Propheten und gabst Anstoß den Völkern — alles in der stolzen Sicherheit, die freie Gnade Gottes unzerreißbar an dein Reich gefesselt zu haben, wie dir die Staatskirchen nur allzu willig bezeugten. Na, wer sagt dir das?

Ein unselige Verblendung hatte alle befangen, Volk und Fürsten und Priester. Jetzt an der großen Wende der Zeit liegt unser Volk tief im Staube und hat keine Antwort mehr auf die Frage: Wo ist nun dein Gott? — die täglich von Fremdlingen und Feinden an es gerichtet wird. Aber nicht bloß diese, sondern auch wir selbst, die wir stehen in der Schuld unseres Volkes und teilnehmen an seinen Nöten, fragen es unaufhörlich, Tag und Nacht: Wo ist nun dein Gott? Der selbst-erwählte Gott ist mit ihm versunken in das Nichts, aus dem er gekommen. Der wahre Gott aber — wo ist der zu finden? Der — das wollen wir unserem Volke, zunächst unserem heftigen Volke, zum 1. November, seinem alten gemeinsamen Vortag, weisen — ist nur in unserer Not, unserem Elend, unserer Erniedrigung zu finden. Entbehrung, Leid, Unglück sind das Werk des Gottes der freien Gnade. Einst war Er in dem Lobpreis unserer Lippen unter den Völkern zu finden, jetzt ist Er im Verstummen des deutschen Mundes im Rate der Völker zu finden. Es ist der gleiche Gott, der sich selbst treu bleibt und mit starker Hand sein Evangelium aufrecht erhält auch gegen seine Bekenner. Denn sein Evangelium ist ein Eigentum aller Welt. Im Sturze unseres Volkes ist der Gott des ewigen Evangeliums zu finden, der da ist, war und kommt. Da und sonst nirgend.

Gottlob, daß es war, der uns schlug, der ewige Gott

und kein anderer; daß Er in unserer Not zu finden ist, wenn wir ihn darin suchen. So bitten wir zu unserem großen Bettag den Heiligen Geist, den wahren Führer der Seele durch die Nacht, daß Er unsere Pfarrer und Gemeinden stark mache zu dem schweren Gang der Buße, stark, unseren Gott im Unglück zu finden und die Nähe dessen zu ertragen, der uns schlug, stark zu der göttlichen Traurigkeit, die da wirkt zur Seligkeit eine Reue, die niemand gereut, stark endlich, unser Volk in dem Schuldbekennnis der eigenen Seele mit zu umfassen: „An dir allein habe ich gesündigt und übel von dir getan.“

Denn ohne die Hilfe des heiligen Gottes ist unsere Seele zu krank und zu matt, in das Heiligtum Gottes zu gehen. Von sich aus hat sie nur noch die Kraft, in wildem vergebllichen Troß das Schwert gegen Gott zu zücken wie Pharao oder sich verzweifelt ins Schwert zu stürzen wie Saul. Das ist das Ende der Fleischeswege. Der barmherzige Gott bewahre uns davor und nehme uns das Schwert des Troßes, der da recht behalten will, und das Schwert der Verzweiflung, die lieber Selbstmord begeht, als unrecht haben will, aus unsrer Hand. Sein heiliger Geist gebe uns seine Kraft, die Kraft des Kreuzes und der Auferstehung Jesu, daß wir den rettenden Glaubensweg der Buße aus der Obrigkeit der Finsternis, die unser Volk endgültig zu umfassen droht, finden und beschreiten und daß wir einmütig in seinem Heiligtum das große Ziel der Buße für uns und unser Volk neu bekennen: „Auf daß du recht behaltest in deinen Worten und rein bleibest, wenn du gerichtet wirst.“

Aus solcher Buße quillt auch der rechte Dank, den wir unserem Gott darbringen wollen. Denn Dank ist ja nichts anderes als die Freude daran, daß Gott bisher rein geblieben ist in allen Menschenurteilen über ihn und recht behalten hat in seinen Worten und daß beides in Ewigkeit so sein und bleiben wird. Es ist ja doch sein erstes und letztes Wort das Er gesprochen hat in Jesus Christus, dem Sohn seiner Liebe. Aus Barmherzigkeit kann Er es nicht verachten lassen, aus Barmherzigkeit muß Er ihm den Weg bahnen durch Erhöhung und Erniedrigung. Hell leuchtet daher aus seinem Gericht über unser Volk die Erkenntnis Gottes auf und in die Lande hinein, daß der Stuhl seines Königreichs ewiglich steht und die Schlüssel Davids in seiner Hand ruhen und niemand kann sie ihm entreißen. Denn bei ihm ist die Vergebung, daß man ihn fürchte. So nun unser Leid die Erkenntnis des Gottes der freien Gnade in der Welt verbreitet und vertieft, so fällt ein Balsamtropfen göttlichen Trostes und Friedens in unser Herz hinein. Wir ahnen, daß unser Sturz mit einbezogen ist in sein wunderbares göttliches Weltregiment und daß

Er auch für uns einen neuen Weg bereitet hat, auf dem unser Fuß wandelt. Wir werden Ihn finden, wir werden Ihn gehen, wenn wir in dieser großen und gewaltigen Stunde des Reiches Gottes die demüthige Freude empfinden und aussprechen, daß Gott recht behält und nicht wir, nicht unser Volk, nicht unsere Kirche. In solcher Gesinnung werden unsere Herzen entspannt werden von allem eigenen Rechthaben — und behalten wollen. Solche Gesinnung stammt aus dem Frieden Gottes und birgt den Frieden Gottes. Solche Gesinnung streckt sich aus nach der Gemeinschaft der Heiligen. Solche Gesinnung spürt, wie der allmächtige und barmherzige Gott seine heilige Kirche baut, in der Er alles in allem ist, seine Kirche, das Heil und die Hoffnung der versinkenden Welt, seine Kirche, als deren echtes Glied sich unsere Kirchengemeinde nur beweisen kann, wenn sie in dem freien und ergreifenden Lobpreis der Buße: Gott hat recht! an der Erbauung des Reiches Gottes theilhat.

Gott aber mache die Feter des Vettages fruchtbar für den Bau der Kirche unseres Landes durch Ihn. Amen.

Ordnung des Gottesdienstes.

Vormittags-Gottesdienst.

Komm Heiliger Geist usw. — Das 1. Gebet: Herr Gott usw.

Verlesung über Jesaja 29, 9—16.

Nach der Predigt Sündenbekenntnis und Absolution und das monatliche Vettagsgebet.

Verlesung von Kolosser 2, 1—15.

Das 2. Gebet: Getreuer Gott usw. — Segen.

Nachmittags-Gottesdienst.

Predigt über Kolosser 2, 14—15.

Gebet: Vitanet.